

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 240

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: monatlich M. 85.—

Halver
Donnerstag, den 12. Oktober 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 88 mm Breite 3.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 10.— M.,
Offerten-Belegung 6.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Das Reichskabinett hat die Beamtenbefolgungsvorlage fertiggestellt und wird sie dem Reichstage bis zu seinem Zusammentritt zugehen lassen.
- * Wie verlautet, soll am 1. Januar die Umsatzsteuer von 2 auf 2½ Prozent erhöht werden.
- * In München wurden mehrere Mitglieder der Vereinigung „Oberland“ und anderer Organisationen wegen des Verdachtes gefährlicher Umtriebe verhaftet.
- * Die englischen Arbeiterparteien forderten in einem gemeinsamen Manifest den Rücktritt der Regierung und Neuwahlen.
- * Die Verhandlungen in Mubania wurden fortgesetzt, ohne bisher wichtige Beschlüsse zu zeitigen.

Abrechnung mit Lloyd George?

Ist es wirklich schon so weit, daß die Ministertage von Lloyd George gezählt sind? Die ihn bis gestern durch die und dünn verteidigten, schlugen sich heute plötzlich zu seinen Gegnern, und die ihn seit langem Tag für Tag in Zeitartikeln beschwerten, erklären unversehens, daß man nicht umhin dürfte einen vorzeitigen Ministerwechsel herbeiführen solle. Ein Stimmungswechsel, der bedenklich machen könnte, der aber doch wohl nur dem überaus wandlungsreichen und wandlungsfähigen Naturell des britischen Premierministers entspricht. Er ist ein Mann, dem es gar keine Beschwerde verursacht, heute zu verbrennen, was er gestern erst noch angebetet hat. Aber immerhin, zu verkennen ist nicht, daß der bisherige Verlauf der neuen Orientierung nun auch das innerpolitische Ansehen Lloyd Georges stark beeinträchtigt hat. Poincaré ist zwar klug genug, seine Erfolge in den schwierigen Verhandlungen mit dem Ententegegner über die Fragen des Nahen Ostens nach außen nicht allzu stark zu betonen, und er läßt es sich, ohne irgendwie dagegen aufzubegehren, ruhig gefallen, wenn man die letzten Pariser Abmachungen über die Fortführung der Verhandlungen in Mubania als einen ausgesprochenen Sieg des britischen Verhandlungsführers Lord Curzon ausgibt. Das alles aber kann nichts an der Tatsache ändern, daß Lloyd George sich den Ausgang dieser Verhandlungen doch ganz anders gedacht hat, und daß die getroffenen Vereinbarungen durchaus nicht der kriegerischen Seite entsprachen, die Lloyd George nach dem unerwarteten Vordringen der Türken für angebracht hielt. Was aber ein richtiger Engländer ist (er möge parteipolitisch rechts oder links stehen, das macht dabei in dieser Beziehung keinen Unterschied), der kann es nicht so ohne weiteres verwinden, wenn das Ansehen des britischen Namens in der Welt eine empfindliche Schlappe erfährt, zumal in einer Frage, in der es überlieferungsgemäß so ungeheuer stark engagiert erscheint wie in der Orientfrage.

Dazu kommen Gegenstände anderer Art, die den Premierminister insbesondere von der englischen Arbeiterpartei trennen. Er hat ihre Führer erst kürzlich wieder einmal empfangen und sich in stundenlangen Erörterungen mit ihnen auseinandergesetzt. Erst jetzt wird darüber ein amtlicher Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß Lloyd George diesen seinen Gegner nicht sonderlich schwer nimmt. Dazu mag er an sich ausreichenden Grund haben, denn der politische Einfluß der englischen Arbeiterpartei ist nicht weniger als überwältigend, und einer überlegenen Führung haben diese Kreise sich bisher immer noch leiten lassen. Doch ist die Stimmung, die von ihnen ausgeht, hat doch mehr und mehr auch namhafte Teile der englischen Regierungskoalition ergriffen, deren Klammern sich auch aus anderen Gründen zu lockern beginnen. Schon die Überzeugung, daß über kurz oder lang doch endlich wieder das britische Volk über die Grundrichtungen seiner Politik befragt werden müsse, trägt dazu bei, die Begeisterung für Lloyd George mehr und mehr zu zerstören, so daß schließlich, alles in allem genommen, die überwiegende Meinung der Nation augenblicklich wohl dahin gekennzeichnet werden kann, daß die Zeit dieses englischen Führers sich erfüllt hat.

Ob er selbst noch den Ehrgeiz besitzt, sein Mandat von einem neuen Parlament verlängern zu lassen, steht dahin. Er würde sich gewiß nichts vergeben, wenn er nach einem an Arbeit und Erfolge ungewöhnlich reichen Leben sich als Staatsmann nunmehr zur Ruhe setzen wollte. Doch ist seine bekannte Unberechenbarkeit ein Faktor, der alle menschlichen und parteipolitischen Erwägungen schließlich immer wieder über den Haufen werfen kann. Seine wahren Absichten zu erkennen, ist ungemein schwer. Erst der Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten wird größere Klarheit bringen über das, was werden soll in England.

Eine offene Rücktrittsfordern.

Die englischen Arbeiterparteien haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, ein Manifest herauszugeben, in dem es u. a. heißt: Die Regierung sei im Ausland distanziert und könne dem englischen nationalen Interesse nur schaden. Diese Regierung sei auch nicht mehr in der Lage, das Land auf einer internationalen Konferenz zu vertreten. Der Rat fordere infolgedessen die sofortige Demission des englischen Kabinetts und die Wahl eines neuen Parlaments.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Internationaler Freihandelskongress.

Vom 23. bis 25. Oktober veranstaltet der Deutsche Freihandelsbund in Gemeinschaft mit dem englischen Cobdenklub einen internationalen Freihandelskongress. Bisher haben außer Deutschland und England Amerika, Frankreich, Polen und Holland ihre Teilnahme zugesagt. Deutschland wird vertreten sein u. a. durch Staatssekretär

auf der Dienst Vernburg, Professor Eberhard Gothein, Georg Gothein, Abg. Reinath und den früheren Gouverneur Dr. Schnee.

Das zukünftige Beamtenrecht.

In Berlin sind die Verhandlungen über das neue Beamtenrecht zu Ende geführt worden. Man einigte sich bezüglich der Eidesleistung dahin, daß der Beamte, der sich weigert, den Eid auf die Republik zu leisten, durch Spruch der Disziplinar-Kammer aus dem Amt entfernt werden kann. Die Bestimmungen über die Amtsverschwiegenheit, Nebenbeschäftigung und Annahme von Geldgeschenken sollen im wesentlichen erhalten bleiben. Über das Streikrecht wurde keine Einigung erzielt, doch erwog man die Einrichtung einer Schlichtungsstelle. Das Recht der Einsicht in die Personalakten soll den Beamten zustehen. Schließlich wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß beschädigten Personen nicht der Beamte, sondern Staat und Gemeinde haften sollen.

Erhöhung der Umsatzsteuer?

Dem Reichsrat liegt, dem Vernehmen nach, ein Entwurf der Reichsregierung zur Änderung des Landessteuergesetzes vor, dessen Artikel 7 eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 2 auf 2½ Prozent vorsieht. Die Durchführung zum 1. Januar 1923 hängt von der Entscheidung des Reichsrates und des Reichstages ab.

Die Demokraten und der „Sozialliberalismus“.

Auf dem Elberfelder Parteitag der demokratischen Partei sprach der Vorsitzende Abg. Dr. Petersen über die Wiederaufbauarbeit. Diese sei, so sagte er, weder durch den dogmatischen Materialismus der Sozialdemokratie, noch durch den dogmatischen Konfessionalismus des Zentrums möglich. Maßgebend müsse der sozialliberale Standpunkt der demokratischen Partei sein. Der Sozialismus sei banterot, da er die kranke Wirtschaft ja selbst zunächst einmal kapitalistisch heilen wolle. Durch die Politik der Mitte allein könne Deutschland wieder aufgebaut werden.

Eingehen zahlreicher sozialdemokratischer Zeitungen.

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Leipzig wurde mitgeteilt, daß 33 Parteizeitungen eingehen müssen. Die Freie Presse in Leipzig werde nur noch bis zum 15. Oktober erscheinen. Die beiden sozialdemokratischen Zeitungen Dresdens, Dresdener Volkszeitung und Unabhängige Zeitung, werden zusammengelegt.

Politische Verhaftungen in München.

Festgenommen wurden verschiedene Mitglieder der Organisation Oberland, darunter der Hauptmann Beppo Römer, Dr. Fritz Barthels, der sogenannte Hauptmann Ludwig Osterreicher und der Kaufmann Friedrich Endres wegen Verdachts der Vorbereitung und Aufforderung zu Mord und zu anderem. Die Beschuldigten sollen an die Mitglieder des Bundes Oberland Aufforderungen zur Begehung verschiedener Verbrechen und Vergehen gerichtet haben. Es soll sich um die Ermordung politisch hervorragender Persönlichkeiten handeln.

Großbritannien.

× Englische Arbeiter über den Versailler Vertrag. Der Arbeiterführer Clynes erklärte in einer Rede in Brighton über die Haltung der Arbeiterpartei gegenüber der Reparationsfrage, die Arbeiterpartei habe seit Jahren erklärt, wenn die Reparationen nach den Bedingungen des Friedensvertrages bezahlt würden, so würde dies den Handel der Ausfuhrländer wie Großbritannien vernichten und für Deutschland große kommerzielle Ausdehnung trotz seiner finanziellen Schwierigkeiten sichern. Die englische Politik bezüglich der deutschen Kohle und der deutschen Schiffe sei für diese beiden Großindustrien Englands verhängnisvoll gewesen, und je mehr die Reparationspolitik Deutschland zwingt, über die normale Grenze hinaus zu arbeiten, um so weniger Aussicht bestehe auf Verminderung der Erwerbslosigkeit in England.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Brüning wird am kommenden Montag von seinem Urlaub zurückkehren.

München. Der Ausschuß des bayerischen Landtages hat einen Antrag der Staatsanwaltschaft abgelehnt, die Immunität der sozialdemokratischen Abgeordneten Rietisch und Neumann aufzuheben, um sie in Strafverfolgung wegen Beschimpfung der bayerischen republikanischen Regierung zu nehmen.

München. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Otto Graf-München ist mit einer Anzahl Funktionäre zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Würzburg. Der 14. Deutsche Fortbildungsschultag befaßt in einer Entschließung, daß der Gesetzentwurf über die allgemeine Berufsschulpflicht seitens der Reichsregierung unverzüglich eingebracht werden soll. Er spricht die Erwartung aus, daß das Reich die zur antizipierten Deckung der Kosten erforderlichen Mittel ausreichend zur Verfügung stellen wird.

Madrid. Spanische Land- und Seestreitkräfte beschossen feindselig Stellungen in der Gegend von Alhucemas. Angefallen sind etwa 100 Kämpfer gefallen.

Kopenhagen. Nachdem der König vom Ministerpräsidenten Neergaard das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts erhalten hatte, hat er bestimmt, daß Ministerpräsident und Finanzminister Neergaard in seinen Ämtern verbleibe. Einigen Ministern wird der Abschied bewilligt.

Beamtenbefolgungsvorlage fertig!

Zustimmung des Kabinetts.

Die vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete neue Befolgungsvorlage für Beamte wurde vom Kabinett nach eingehender Beratung angenommen. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungszulagen in die Grundgehälter und Ortszuschläge eingebaut. Die Ortszuschläge sind mit Rücksicht auf das inwärtigen in Kraft getretene Reichs-

nietengesetz und als Ersatz für die bisherigen wider-russischen Wirtschaftshilfen entsprechend erhöht worden.

Dem wiederholten Wunsch des Reichstages nach vermehrter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse entsprechend sind die Kinderzuschläge stärker erhöht als die Grundgehälter. Außerdem ist für die verheirateten Beamten die Gewährung eines um 3 Prozent höheren Teuerungszuschlages vom Grundgehalt und Ortszuschlag in Aussicht genommen. Die Kinderzuschläge bleiben nach wie vor für alle Beamtengruppen gleichmäßig hoch. Für die Pensionäre sind die entsprechenden Folgerungen gezogen worden. Das gesetzliche Witwengeld soll von vierzehntel auf Sechzehntel des Ruhegehalts des Mannes erhöht werden. Dafür sollen die Witwen in Zukunft nur den allgemeinen Teuerungszuschlag zu ihrem Witwengeld erhalten. Die Vorlage wird dem Reichstag bei seinem Zusammentritt am 17. Oktober vorliegen.

Schwindelnde Höhe des Dollarkurses 3000 erreicht!

b Berlin, 10. Oktober.

Auf die Nachrichten über die Verschlechterung der Mark in New York setzte sich an der Berliner Börse die Dollarkaufsteige fort. Heute morgen wurde der Dollar gleich zu 3000 Mark gefragt und erreichte etwas später einen Stand von 3150. Dann trat eine geringe Abschwächung ein und hielt schließlich nach den amtlichen Feststellungen bei ungefähr 2970. Als Gründe für die abnorme Steigerung werden die Käufe von Auslandsdevisen und Hamsterei durch das gewinnstüchtige Publikum angegeben. Verschiedentlich kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die Kurse der Auslandsdevisen sich bald überschlagen und erheblich sinken würden.

Zur Beurteilung der heutigen Übersteigerung kann die Feststellung dienen, daß der Dollar Anfang Januar etwa 180, Ende Juni 375 Mark galt, in der zweiten Hälfte des August auf über 2000 stieg, dann etwas wack und sich jetzt auf 3000 hob.

Getreide und Soldaten.

Die „Argumente“ der russischen Politik.

Rußland ist durch den Krieg und durch die Kette seiner Revolutionen ganz ungeheuerlich in seiner Gesamtentwicklung zurückgeworfen worden, aber es befaßt sich jetzt wieder auf die Kraftquellen, die ihm von Natur gegeben sind: auf seinen Reichtum an Menschen und Bodenflächen, und stellt von dieser primitiven Basis aus seine Politik auf die starken Säulen dieser Urwerte. Mit diesen „Argumenten“ reißt es sich immer fähbarer wieder in den Ring der Großmächte ein, und hat jetzt in der Ablehnung des Urquhart-Vertrages gezeigt, daß es nicht gesonnen ist, wirtschaftliche Zugeständnisse ohne gleichzeitigen politischen Gewinn zu machen.

In diesem Zusammenhang äußerte Tschitscherin über die Richtlinien der russischen Außenpolitik: Zwischen dem Volkskommissar des Außen und dem Wirtschaftsrat muß enge Verbindung bestehen. Unser Argument ist nicht nur die rote Armee, sondern auch Raps, Getreide und Holz. Ganz ähnlich bemerkt das Blatt „Iswestija“, daß die Ablehnung der Ratifikation des Vertrages der ganzen Kapitalistenwelt zeige, daß die Sowjetregierung nicht erlaube werde, Rußland als Kolonie zu betrachten. Da die Politik Englands gegen die Lebensinteressen der Sowjetrepublik gerichtet sei, sei die Sowjetregierung nicht in der Lage, die Förderung der englischen Interessen in Rußland durch den Urquhart-Vertrag zu dulden.

Inzwischen nimmt Rußland seinen Handel wieder selbst tatkräftig in die Hand. Die sogenannte Moskauer Kooperationszentrale führte in den letzten fünf Monaten verschiedene Waren im Werte von 1082 000 Pfund Sterling aus, und kaufte landwirtschaftliche Maschinen im Werte von 150 000 schwedischen Kronen. Die Kaufaufträge auf landwirtschaftliche Maschinen in Deutschland belaufen sich auf über eine Million Goldrubel. — Die nordwestliche Außenhandelsabteilung erhielt eine Bestellung aus England auf eine große Menge Hanf. Die erste Partie von 50 000 Pud geht in den nächsten Tagen ab. Mit dieser Auswertung seiner Naturschätze wird Rußland zweifellos, wenn es versteht, die staatliche Ordnung wieder zu festigen, bald auch seine politische Weltgeltung erheblich steigern.

Das deutsch-russische Geschäft.

Litwinow äußerte in Berlin, es ließe sich durch planmäßige Unternehmungen für Deutschland viel mehr erreichen, als dies bereits der Fall war. Anzeichen für eine Besserung der Handelsbeziehungen liegen allerdings vor, denn in letzter Zeit hat sich die Zahl der Anfragen aus deutschen Geschäftskreisen in Rußland in bemerkenswertem Maße erhöht. Den deutschen Interessen würde es dienlich sein, wenn der Rapallo-Vertrag auf die anderen Sowjetrepubliken ausgedehnt würde.

Weiterarbeit in Mubania.

Das Interesse der Großmächte.

Die Verhandlungen in Mubania werden fortgesetzt, auch Kemal Pascha selbst soll bereits dort eingetroffen sein. Man ist inzwischen übereingekommen, eine vereinbarte neutrale Zone festzusetzen, aber irgendwelche entscheidenden Beschlüsse sind sonst noch nicht gefaßt worden. Italien stellt sich völlig auf die Seite Frankreichs und will von etwaigem bewaffnetem Widerstand gegen die Türken nichts wissen. Es heißt jetzt, Kemal Pascha brauche keine Truppen nach Syrien abzuschicken,

da die 40 000 türkischen Komitadschi, die 1920 dort eine Armee bildeten, jeden Augenblick aus der Versenkung auftauchen können. Überdies hat man ernste Gründe, zu glauben, daß das türkische Problem auch die Vereinigten Staaten zwingen wird, sich in größerem Maße als bisher an den Angelegenheiten Europas zu beteiligen.

Sotales und Provinziales.

Salver, 12. Oktober 1922.

□ Der Reiseverkehr nach dem Ausland. Für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und dem Ausland sind vom Auswärtigen Amt folgende Ratsschlüsse herausgegeben worden: **Einländer und Ausländer sind verpflichtet, sich beim Überschreiten der Reichsgrenze durch einen Paß über ihre Person auszuweisen.** Jeder Ausländer muß ferner sowohl bei der Einreise wie bei der Ausreise im Besitze eines deutschen Sichtvermerks sein. **Reichsdeutsche bedürfen nur zur Ausreise eines Sichtvermerks.** Der Ausreisefichtvermerk kann, sofern der (inländische oder ausländische) Reisende in Deutschland seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt hat, durch einen Unbedenklichkeitsvermerk des zuständigen inländischen Finanzamtes im Paß ersetzt werden. Die erforderlichen Sichtvermerke werden im Auslande durch die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen, im Inlande durch die inländischen Sichtvermerkbehörden (Polizeipräsidien, Landratsämter und Bezirksämter) erteilt. Der Zahlungsmittel (Papiergeld, Anweisungen, Schecks, Wechsel und dergleichen) über den Betrag von 20 000 Mark oder den nach dem Tageskurs zu berechnenden Wert dieses Betrages in inländischer Währung oder Metallgeld mit sich führt, verlange bei der Einreise vom deutschen Grenzgangzollamt eine Bescheinigung über die mitgeführten Geldsorten. Die Bescheinigung dient als Ausweis für die Mitnahme dieser Geldsorten bei der Ausreise. Die Mitnahme von Metallgeld ist bei der Ausreise nur auf Grund einer Bescheinigung des Eingangszollamtes zulässig. Höchstgrenze für die freie Mitnahme von anderen Zahlungsmitteln (Papiergeld, Anweisungen, Schecks, Wechsel und dergleichen) 20 000 Mark oder der nach dem Tageskurs zu berechnende Wert dieses Betrages in ausländischer Währung. Höhere Beträge dürfen nur mit der bei der Einreise erhaltenen Bescheinigung oder mit schriftlicher Genehmigung eines deutschen Finanzamtes ausgeführt werden.

—* **Vorstandssitzung der Handwerkskammer zu Arnberg am 6. Oktober 1922.** Die Sitzung galt vornehmlich der Beratung eines Nachtragsrats für 1922/23. Der Haupttat ist vor mehr als einem halben Jahre aufgestellt worden, die gewaltige Teuerung der letzten Monate hat in ihm also keine Berücksichtigung gefunden. Er wird daher wesentlich erhöht werden müssen, damit die Kammer weiter im alten Umfang für das Handwerk tätig sein kann. Vorbehaltlich der Zustimmung der Vollversammlung sollen die Gesellen- und Meisterprüfungsgebühren sowie die Entschädigungslage für die Prüfungsmeister verdoppelt werden. Die Vollversammlung findet am 25. Oktober cr. in Jünnentrop statt. Die endgültige Stellungnahme zu der Frage der Beteiligung der Kammer an einer im Herbst 1923 in Dortmund zu veranstaltenden Gewerbeschau soll der Vollversammlung vorbehalten bleiben. Der Vorstand ist jedoch der Ansicht, daß die Kammer nur ein festbegrenztes Risiko übernehmen darf. Die außerordentlichen hohen Druckkosten machen es der Kammer unmöglich, sich weiter an dem Weiff. Handwerksblatt zu beteiligen. Der Vorstand beschließt, sich von dem Unternehmen zurückzuziehen und ganz nach Bedarf in zwangsloser Folge ein Mitteilungsblatt der Handwerkskammer zu Arnberg herauszugeben. Ein Antrag auf Zulassung zur Meisterprüfung und 3 Anträge auf Nachschuß des Restes der Lehrzeit wurden genehmigt.

—* Wie wir erfahren, geht dem Niederheinisch-westfälischen Bildungstag des Deutschen nationalen Handlungshilfen-Verbandes (Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen), der am 15. ds. Mts. im Lindenhof zu Dortmund vormittags 10 Uhr stattfindet, bereits am Sonntagabend ein Führertag für Jugend- und Bildungsarbeit voraus. Der Führertag findet ebenfalls im Lindenhof statt. Er beginnt nachmittags 4 Uhr mit der Eröffnung einer äußerst umfangreichen Bücher- und Hilfsmittelausstellung. Nachmittags 6 Uhr beginnen die

eigentlichen Verhandlungen, Fachbildung, allgemeines Bildungsweesen, Schriftenvertrieb, Jugendarbeit und Geselligkeit. Der Führertag nimmt Sonntag früh 8.30 Uhr seine Fortsetzung durch eine Gesamtsitzung aller Mitarbeiter der einzelnen Arbeitsgebiete. Es steht zu erwarten, daß dem Führertag und Bildungstag reger Zuspruch von auswärtigen Ortsgruppen des genannten Verbandes und die Anteilnahme öffentlicher Körperschaften und behördlicher Stellen, zuteil wird.

× **Salver, 11. Okt.** Am Freitagabend 7 1/2 Uhr findet im Saale der Geschwister Hasbender eine öffentliche Volksversammlung der Deutschen Demokratischen Partei statt. Landtagsabgeordneter Dr. Höpfer-Schöff und Parteisekretär Dr. Berger haben die Referate übernommen. (Siehe Inserat.)

Meinerzhagen, 11. Okt. Der praktische Arzt Dr. med. Jost von hier kam mit seinem Rade infolge Gabelbruch so unglücklich zu Fall, daß er benimmungslos liegen blieb und in seine Wohnung gebracht werden mußte, wo er sich indessen bald wieder erholt. Die erlittenen Verletzungen sind glücklicherweise nur leichter Natur.

Büdenscheid, 6. Okt. Pfarrer Karl Turck ist zum 1. Januar zum Superintendenten gewählt worden, da der bisherige Stelleninhaber Pfarrer Repp, Büdenscheid, mit Rücksicht auf sein hohes Alter dies Amt hat niederlegen müssen. Damit wird die Superintendentur nach zwölfjähriger Unterbrechung wieder nach Büdenscheid verlegt; hier hat zuletzt Pfarrer Niederstein als Superintendent gewirkt.

Sagen, 10. Okt. Der Verband der deutschen Metallwaren-Industrie hält am Freitag, den 13. Okt., seine diesjährige Mitgliederversammlung hier ab. Die Tagesordnung sieht u. a. Vorträge des Professors Wallisch über „Neuzeitliche Arbeitsführung in Fabrikbetrieben nach wissenschaftlichen Grundsätzen“ und des Fabrikbesizers Hirschmann, Nürnberg, über Selbstkostenberechnung — Verkaufspreisfestsetzung“ vor.

Sennern, 10. Okt. Feuer. Auf dem Gehöfte des Gutsbesizers Gustav Rötter brach gestern in den Nachmittagsstunden Feuer aus, wodurch Stall und Scheune bis auf die Grundmauern niederbrannten.

Gelsenkirchen, 9. Okt. In heißem Fett verbrannt. Der Metzgermeister Wardenberg kitzte infolge eines Nervenanzfalls beim Zubereiten von Würsten in einen mit heißem Fett gefüllten Behälter. Er erlitt furchtbare Brandwunden, besonders am Kopf und am Rücken und starb bald danach.

Bielefeld, 9. Okt. Großer Wertbriefdiebstahl. Im benachbarten Dalke wurden einem Postboten zwei Wertbriefe mit 800 000 M. gestohlen. Er hatte sie an sein Rad angebunden und dieses unvorsichtiger Weise vor einem Hause stehen lassen, um einen Brief zu bestellen. Als er herauskam, waren Rad und Briefe verschwunden. Das Rad wurde später wiedergefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Nach und Fern.

□ Ein neues Naturschutzgebiet. Die preussischen Minister für Wissenschaft und Landwirtschaft haben durch eine gemeinsame Verordnung das östlich von Frankfurt a. d. Oder malerisch gelegene, unter dem Namen Buschmühle bekannte Gebiet der Gutsbezirke Lössow und Tschahschnow zum Naturschutzgebiet erklärt. In diesem Gebiet ist die naturwissenschaftliche Eigenart zu erhalten. Alle Veränderungen, besonders die Niederlegung von Bäumen oder Abholzungen, die die botanische oder zoologische Lebensgemeinschaft in ihrem Bestande bedrohen können, sind hier untersagt.

□ **Schlusfeier der Deutschen Gewerbeschau.** In München fand die Schlusfeier der Deutschen Gewerbeschau statt. Der Präsident der Gewerbeschau Prof. Dr. Schreyvogel teilte mit, daß die Gewerbeschau voranschreitend finanziell derart abschließen werde, daß die Persönlichkeiten, die zu dem Garantiefonds beigetragen haben, nicht mit einem Pfennig in Anspruch genommen zu werden brauchen. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Bayern vergönnt war, auf der ersten großen gewerblichen Ausstellung seit dem Kriege die Führung zu übernehmen.

— Er sprang bei ihrem Erbliden bestürzt vom Pferde; aber, die eben noch eine so außerordentliche Selbstbeherrschung an den Tag gelegt, stieß einen lauten Schrei aus und drehte sich plötzlich erschrocken um, als sich von rückwärts zwei Arme um ihre Schulter legten; sie blickte in Miß Mertens tief erregte Züge.

„Um Gottes willen, Elisabeth,“ rief die Gouvernante atemlos, „was haben Sie getan, er konnte Sie ermorden.“ Herr von Walde drang durch den Rest von Gestrüpp, der ihn von den beiden trennte.

„Sind Sie verletzt?“ fragte er rasch und heftig Elisabeth. Sie schüttelte mit dem Kopfe. Ohne ein Wort weiter zu sagen, hob er sie vom Boden auf und trug sie nach einem umgestürzten Baumstamme, wo er sie niederlegte. Miß Mertens setzte sich zu ihr und lehnte den Kopf des jungen Mädchens an ihre Schulter.

„Nun sagen Sie mir, was geschehen ist,“ sagte Herr von Walde zur Gouvernante.

„Nein, nein,“ rief Elisabeth angstvoll, „nur hier nicht, wir wollen gehen, der Mörder ist entkommen; er lauert vielleicht im nächsten Gebüsch und führt sein Vorhaben doch noch aus!“

„Linte wollte Sie ermorden, Herr von Walde,“ sagte Miß Mertens mit zitternder Stimme.

„Der Elende! Der Schuß galt also mir,“ entgegnete er ruhig, ohne das mindeste Anzeichen von Bestürzung. Er ging hierauf tief in das Gebüsch, durch welches, nach Miß Mertens Angabe, Linte entflohen war. Elisabeth zitterte, als er im Dickicht verschwand, und war eben im Begriffe, alle Selbstbeherrschung zu verlieren und ihm nachzuspriegen, als er zurückkehrte.

„Sie können ruhig sein,“ sagte er zu dem jungen Mädchen, „es ist keine Spur von ihm zu entdecken, der schließt heute sicher nicht zum zweitenmale... Nun erzählen Sie mir den Vorfall, Miß Mertens.“

Sie war, wissend, daß Elisabeth heute über das Dorf zurückkehrte, ihr auf dem schmalen Waldwege entgegengegangen. Langsam vom Berge niedersteigend, hatte sie dieselbe Entdeckung gemacht, wie das junge Mädchen. Die Absicht des Erbärmlichen war ihr sofort klar geworden, aber der Schrecken hatte sie dergestalt übermannt, daß sie im ersten Augenblick weder Zunge noch Fuß zu bewegen vermochte. So hatte sie in tödlicher Angst wie eingewurzelt gestanden, als plötzlich Elisabeth, die sie vorher nicht gesehen, hinter dem Mäuerchen

□ **Das vergiftete Konfekt.** Über die Herkunft der Schokoladenfälschung, die dem im Rathenau-Prozess wegen Vergiftung der Mörder angeklagten Willi Gänther zuging, haben in Berlin polizeiliche Ermittlungen festgestellt. Es wurde festgestellt, daß die Schokolade zwar in einer bekannten Sarotti-Umklebung eingepackt war, daß es aber nicht um eine Originalpackung der Firma Sarotti handelte, und daß diese Firma fälschlicherweise als Absenderin angegeben war. Was die angeblichen Pralinenvergiftungen in Berlin betrifft, so steht nach den polizeilichen Ermittlungen fest, daß die hier in Frage kommenden Schokoladenpralinen keine Erzeugnisse der Firma Sarotti sind. Ob die Erkrankungen überhaupt auf den Genuß von Schokolade zurückzuführen sind, steht noch dahin.

□ **Verleumdungsklage gegen Otto Ernst.** Das Kreiswohlfabrikamt Binneberg hat gegen den bekannten Schriftsteller Otto Ernst, der behauptet hatte, daß in Binneberg von einer Spende plattdeutscher Amerikaner in der Höhe von 800 000 Mark nicht weniger als 600 000 Mark für Verwaltungskosten verbraucht worden seien, eine Klage wegen verleumderischer Beleidigung angestrengt.

□ **Eine Hygiene-Ausstellung in Straßburg.** In Straßburg i. E. soll vom Juni bis zum Oktober 1923 eine große wissenschaftliche und industrielle Ausstellung der gesamten Hygiene stattfinden. Diese Ausstellung verfolgt den Zweck, die Folgen des Lebenswertes des französischen Bakterienforschers Louis Pasteur (dessen 100. Geburtstag im Dezember dieses Jahres gefeiert wird) im Gebiete der Medizin, Industrie und Landwirtschaft dem großen Publikum und der Gelehrtenwelt vor Augen zu führen.

□ **Masaryk hält Vorlesungen.** Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, wird in diesem Winter an der Prager tschechischen Universität Vorlesungen über das Thema: „Die Slawen nach dem Weltkriege“ halten. Masaryk ist bekanntlich von Beruf Hochschullehrer (Soziologe und Philosoph). Da auch der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch Zeit findet, an der Prager Universität Vorlesungen zu halten, darf man annehmen, daß in der Tschechoslowakei das Regieren ein Kinderspiel ist und in ein paar Stunden erledigt werden kann.

□ **Amundsen im Winterquartier.** In Christiania ist folgendes Telegramm aus Nome in Alaska eingelaufen: Amundsen und Omdahl befinden sich im Winterquartier in Fairbairn nahe der Barrowspitze und beabsichtigen, Anfang Mai des nächsten Jahres nach Spitzbergen zu gehen. Die „Naud“ (das Schiff der Expedition) befindet sich im Eis vor der Wrangellinsel und in täglicher Verbindung mit dem meteorologischen Institut in Washington. Amundsen hat also den geplanten Flug zum Nordpol in diesem Jahre nicht aufgegeben.

□ **Jubiläum der Bremer Baumwollbörse.** Am 1. Oktober 1872 wurde das Komitee für den Bremer Baumwollhandel, die heutige Bremer Baumwollbörse, gegründet. Aus Anlaß der fünfzigjährigen Feier fand ein Empfang im Sitzungszimmer der Baumwollbörse statt. Aus dem Inlande und Auslande liefen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein, darunter auch eine Drabingung des Reichspräsidenten Ebert. Von größeren Festlichkeiten wurde Abstand genommen.

Beiträge zur Angestelltenversicherung.

Verwaltungsfragen.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten wurde von der Regierung folgende Beitragstabelle für die erweiterte Angestelltenversicherung in Vorschlag gebracht:

Gehaltsklasse	— 3 600 M.	Beitrag	35 M.
1	3 600—10 800	70	
2	10 800—21 600	125	
3	21 600—32 400	215	
4	32 400—43 200	305	
5	43 200—54 000	395	
6	54 000—64 800	485	
7	64 800—75 600	575	
8	75 600—86 400	665	
9	86 400—97 200	755	
10	97 200—108 000	845	

Weiterhin wurde über die Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung beraten. Dabei stand im Mittelpunkt die Frage der Einschränkung des Aufsichtsrats. Die Aufsichtsräte kann nach Ansicht der Regierung auf die Beobachtung von Gesetz und Satzung beschränkt werden. Dazu müssen aber auch nach Ansicht der Regierung wie in der Arbeiterversicherung einzelne Vorschriften eingeführt werden, wie z. B. die Genehmigung der Dienstordnung, die dem verbleibenden Rest des Aufsichtsrats dieselbe Bedeutung geben wie in der Arbeiterversicherung.

erregten war. Im Entzagen über die Gefahr, in welche sich das junge Mädchen begeben, war ihr der Hilferuf entflohen, den man mit dem Schusse zugleich gehört hatte... Sie erzählte dieses alles in fliegenden Worten. „Wo nahmen Sie nur den Mut her, Elisabeth,“ sagte sie schließlich, „den Menschen zu packen?... Ich schauderte schon bei dem bloßen Gedanken an die Verführung und hätte es sicher beim Schreien bewenden lassen.“

„Wenn ich schrie,“ entgegnete Elisabeth einfach, „dann konnte eine unwillkürliche Bewegung Lintes infolge des Schreckens gerade das Unglück herbeiführen.“

Herr von Walde hörte der Schilderung mit großer Ruhe und Aufmerksamkeit zu. Nur als Miß Mertens beschrieb, wie Elisabeth den Mörder mit Blickesschnelle gefaßt hatte, wechselte er jäh die Farbe und warf einen langen, ängstlich forschenden Blick auf das junge Mädchen, als wolle er sich versichern, daß es auch wirklich unverletzt aus der Gefahr hervorgegangen sei... Er bog sich zu ihr nieder, nahm ihre Rechte und führte sie an seine Lippen; sie fühlte dabei ein leises Beben seiner Hand.

Miß Mertens, welche bemerkte, daß diese Dankesäußerung Elisabeth sehr verlegen machte und ihr eine Rötung auf die Wangen trieb, verließ ihren Plaz, hob die Pistole vom Boden auf, die Linte auf seiner Flucht von sich geworfen hatte, und gab sie Herrn von Walde.

„Abscheulich!“ murmelte er. „Der Elende hat sich auch noch einer Waffe bedient, die mir gehört.“

Elisabeth erhob sich jetzt auch und versicherte auf Miß Mertens Befragen, daß sie von den Wirkungen des Schreckens ganz und gar nichts spüre und den Mühsal antreten könne. Beide wollten sich von Herrn von Walde verabschieden; allein er band sein Pferd an der verhängnisvollen Bude noch fester an und sagte in scherzhaftem Tone: „Linte ist, wie wir uns heute überzeugt haben, sehr rachsüchtiger Natur; es dürfte leicht sein, daß er meine Lebensretterin noch grimmiger haßt, als mich selbst... Ich kann nicht zugeben, daß Sie ihm ohne männlichen Schutz begegnen.“

Sie stiegen den Berg hinauf. Miß Mertens eilte voraus, um auch Herrn von Walde zur Eile anzukreiden, denn es mußten ja doch Schritte zur Verfolgung des Verbrechens geschehen; allein ihre Bestrebungen waren umsonst. Er schritt langsam und schweigend neben Elisabeth, die eine Zeitlang mit sich kämpfte, endlich aber in leiser, verzagtem Tone ihn bat, er möge jetzt nicht wieder allein zu seinem Pferde zurückkehren, sondern dasselbe holen lassen.

Goldelke.

Roman von E. Marlitt.

37

(Nachdruck verboten.)

„Er läßt sich,“ dachte Elisabeth, aber sie dachte es nur, um sich zu beruhigen, denn eine unbeschreibliche Angst hatte sich ihrer plötzlich bemächtigt; sie mußte nicht, sollte sie vor- oder rückwärts laufen, um von dem Unheimlichen nicht bemerkt zu werden, und blieb deshalb gerade wie festgewurzelt stehen.

Da schlug Pferdegetrappel an ihr Ohr. Der Mann drüben richtete sich wie elektrisiert in die Höhe. Wenige Augenblicke darauf erschien ein Reiter. Langsam schritt das Pferd über den weichen Waldboden — sein Herr hatte, in Gedanken verloren, den Zügel fallen lassen... Der Mann mit der Pistole trat rasch zwei Schritte vor, hob den Arm in der Richtung des Reiters und wandte dabei den Kopf etwas seitwärts... Elisabeth erkannte sofort in den todblauen, von Haß und Grimm entstellten Zügen den ehemaligen Verwalter Linte, und jeder dort, den sein Pferd immer näher vor die Mündung der todbringenden Waffe frug, war Herr von Walde... In diesem Augenblicke ging eine merkwürdige Verwandlung in Elisabeth vor. Hatte sie noch eben mädchenhaft ängstlich vor der Begegnung mit jenem unheimlichen Menschen gezittert, so überkam sie jetzt ein wunderbarer Mut, eine unbegreifliche Ruhe und Beherrschung ihrer selbst in dem Gedanken, daß sie berufen sei, zu retten... Lautlos glitt sie vorwärts und stand plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, neben Linte, der, das Auge gespannt auf sein Opfer richtend, ihre Nähe nicht achtete. Mit aller Kraft, deren sie fähig, packte sie seinen Vorderarm und riß ihn zurück. Die Pistole entlud sich mit einem lauten Knalle und die Kugel schlug zischend seitwärts in einen Baum, während der Elende entsetzt zur Seite taumelte. Zu gleicher Zeit erscholl ein lauter weiblicher Hilferuf durch den Wald... Der Mörder richtete sich auf und flog in das Gestrüpp... Drüben bäumte sich das Pferd im ersten Schrecken, dann aber flog es, von seinem Herrn angetrieben, heran und stand mit einigen Schritten nahe bei Elisabeth, die sich totbleich an der Bude festhielt, denn nun, nachdem die Gefahr vorüber, machte die weibliche Natur ihr Recht geltend. Das junge Mädchen zitterte am ganzen Körper, aber ein glückliches Lächeln verklärte ihr ganzes Gesicht, als sie Herrn von Walde gerettet vor sich sah.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börseplätze	10. 10.		9. 10.		Stand
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Dolland 100 Gulb.	111 059,0	11584,1	100 373,7	101 126,2	170 Mr.
Dänemark 100 Kron.	80024,85	80175,15	52933,75	53068,25	112 "
Schweden 100 Kron.	78401,85	78598,15	69 18,30	69 183,40	112 "
Norwegen 100 Kron.	52414,36	52565,64	45942,50	46057,50	112 "
Schweiz 100 Frank.	51 530,50	51 580,50	49 639,10	49 700,90	72 "
Amerika 1 Dollar	2985,28	2973,72	2596,76	2603,24	4,40
England 1 Pf.	13083,60	13118,40	11430,46	11484,54	20,20
Frankreich 100 Frank.	22372,00	22428,00	19750,25	19799,75	80 "
Belgien 100 Frank.	20823,90	20 76,10	18426,90	18 473,10	80 "
Italien 100 Lire	12634,15	12675,85	11136,05	11163,95	80 "
D. Oester. 100 Kron.	3,88	3,72	3,95 1/2	3,89 1/2	85 "
Ungarn 100 Kron.	120,84	121,16	99,87 1/2	100,12 1/2	85 "
Tschechien 100 Kron.	10187,25	10212,75	9288,40	92 1,60	85 "

Berlin, 10. Oktober. Stand der Wollmark: 27,50 Pf.

* Berliner Produktenbörse vom 10. Oktober. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 6000—6100. Steigend. Roggen, märkischer 5500—5600. Steigend. Sommergerste 5500—5700. Wintergerste 5300—5400. Sehr fest. Hafer, pommerscher 5900 bis 6000. Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 15 800 bis 16 800, feinste Marken über Notiz bezahlt. Steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 14 000—15 000. Steigend. Weizenkleie 3100—3200. Steigend. Roggenkleie 3100—3200. Steigend. Mais ohne Probenanzugade Loto Berlin 6200—6250, Baggong frei Hamburg 5900—6000. Steigend. Raps 6000 bis 6200. Steigend. Kleine Speiseerbsen 6300—6500, Futtererbsen, Beluschten, Aderbohnen 5000—5500. Lupinen, blaue 3200—3300. Rapskörner 3200—3400. Erbsenkörner 2800—3000. Vollwertige Zuckerrüben 3600—4000. Torfmehle 30 70—1800—2000. Raufutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabgepr. Roggen- und Weizenstroh 1150—1200, desgl. Haferstroh 1150—1200, bindadengepr. Roggen- und Weizenstroh 980—1120, gebünd. Roggenlangstroh 1150—1200, lates u. gebünd. Krummstroh 970—1020, Häcksel 1275—1325, handelsübli. Heu 610—670, gutes Heu 670—730 Mr.

* Berliner Kartoffelnotierungen (amtlich) pro 50 Kilogramm Erzeugerpreis ab märkischen Stationen: Speisefartoffeln, weiße und rote 360—380 Mr., gelbfleischige 400—420 Mr.

* Erhöhte Zuckerpunktion in der Ukraine. Die Verwaltung des Zuckerrusses im Gebiete rechts des Dnepr verlangt dringend die Erhöhung des Zuckerausfuhrpreises. Die Zuckerraffinerien für die kommende Kampagne, da die Rübenenernte viel größer als erwartet ausgefallen ist. Es wurde beschlossen, außer den vorgesehenen noch 12 weitere Fabriken in Betrieb zu setzen.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 9. Oktober.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1118 Stüd Großvieh, 225 Kälber, 274 Schafe, 586 Schweine.

1. Rinder:

- Ochsen:**
- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungejocht sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht —
 - b) vollfleischige, ausgewachsene, von 4—7 Jahren 10000—10500
 - c) junge, fleischige, nicht ausgewachsen u. ausgewächs. alt. 9000—10000
 - d) gering genährte junge, gut genährte ältere 7000—9000
- Kühe:**
- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 8000—8500
 - b) vollfleischige, jüngere 7500—8000
 - c) gering genährte junge und gut genährte ältere 6700—7800

- Färsen und Kälber:**
- a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes 11800—15000
 - b) vollfleischige ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 11000 —
 - c) ältere ausgewachsene und mäßig gut entwickelte jung. Kälber und Färsen 10000—11000
 - d) mäßig genährte Kälber und Färsen 8000—10000
 - e) gering genährte Kälber und Färsen 5500—8000

2. Kälber

- a) Doppelpender, feinste Mast 13500—14000
- b) feinste Mastkälber 12300 —
- c) mittlere Mast, beste Saugkälber 10800—12800
- d) geringe Mast und gute Saugkälber 8500—10800
- e) geringe Saugkälber 8500—10800

3. S. Kasse:
- a) Mastlamm und jüngere Mastlamm —
 - b) alt. Mastlamm, gering. Mastlamm u. gut gen. junge Schafe —
 - c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) —
- Weidemastschafe:
- Mastlamm 9500—10500
 - Geringere Lämmer und Schafe 7500—9500
4. Schweine:
- a) Fettfleischelber 150 Kilogr. (3 Rtr.) Lebendgewicht 25000 —
 - b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 24000—24800
 - c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 23000—24000
 - d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 21000—23000
 - e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 18000—21000
 - f) Sauen 18000—22000
- Martverlauf: lebhaft.

Bermischtes.

▲ Eine Scheffel-Freilichtbühne. Eine Gesellschaft von deutschen, schweizerischen und holländischen „Kunstfreunden“ will mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Mark am Bodensee bei Säckingen eine Freilichtbühne errichten. Es sollen hier zunächst Scheffels „Trompeter von Säckingen“ und deselben Dichters „Eckhard“ zur Aufführung kommen. Der „Trompeter“ ist bekanntlich ein episches Gedicht und der „Eckhard“ ein Roman, aber es würden sich schon Literaturarbeiter finden, die die beiden Werke zu effektvollen Theaterstücken zurechtschneiden, und die Verfilmung wird dann auch nicht lange auf sich warten lassen. Der „Trompeter“ ist, wie man weiß, bereits zu einer Oper „vertont“ worden, und das schmachtend-schmelzende „Beit“ dich Gott“ bricht noch heute allen verliebten Jungfrauen stückweise das Herz.

▲ Warum wir keinen Sommer hatten. Jetzt wissen wir endlich, warum wir im verfloffenen Sommer so gar keine Hitze hatten und in den Hundstagen direkt auf den Winter sport lossteuerten: wir haben unser bißchen Hitze abgegeben müssen, damit die Eskimos und die Robben sich auch mal aufwärmen. In den Eismeerregionen ist es nämlich, wie man nunmehr erfährt, ungewöhnlich warm gewesen, und die ältesten Polarschiffer erinnern sich nicht, das Fahrwasser dort oben jemals so eisfrei gesehen zu haben. Einige behaupten, daß der Golfstrom, auf den man sich bisher noch immer verlassen konnte, aus Rand und Band geraten sei. In diesen kuriosen Zeitläuften wäre ja alles möglich, aber daß selbst der Nordpol noch wird umlernen müssen, hätte man wirklich nicht erwartet.

▲ Der Degenerent für Hebammen. Der Not der Zeit und dem eigenen Triebe gehorchend, haben auch die Hebammen ihre Tarifsätze bedeutend erhöht, so daß es jetzt ganz gleichgültig ist, ob man geboren wird oder stirbt — kostspielig ist beides. Als eine besondere Merkwürdigkeit aber verdient verzeichnet zu werden, daß im Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M. die Änderung in der Gebührenordnung der Hebammen von einem „Jagdborsteher“ — von Neubern heißt er — mitgeteilt wird. Man hätte meinen können, daß nur ein allermoderner Dichter sich herausnehmen dürfte, die segensreiche Tätigkeit der Hebammen mit einer Jagd zu vergleichen, denn schließlich ist ein Kind kein Wildbret und ein Wochenbett keine Strecke — aber da es eine Behörde tut, muß wohl etwas daran sein!

▲ Hofe und Zigarette. Ein New Yorker Gerichtshof hat kürzlich von Rechts wegen den Anspruch der amerikanischen Frauen auf das Tragen von Hofen und das Rauchen von Zigaretten in aller Form bestätigt. Ein junges Mädchen namens Gehy war von der Polizei verhaftet worden, weil es außerhalb des Hauses in Hofen und mit der Zigarette im Munde aufgetreten war. Der Richter, dem die Verhaftete vorgeführt wurde, entschied aber dahin, daß das Erscheinen in dem beanstandeten Kostüm keinen Anlaß zu polizeilichem Einschreiten geben könnte, da ja das Tragen von Hofen für die Damen bei bestimmter Sportbetätigung schon längst üblich sei. Das Rauchen von Zigaretten könne aber ebensowenig als Kennzeichen moralischer Verwahrlosung gelten.

▲ Wie ist es mit dem Winterhut? Wenn vom Winterhut die Rede ist, ist immer der der Frauen gemeint — die Männer brauchen keinen Extrahut für die kalte Jahreszeit, der Frühlingsbedel tut's auch. Also Winterhüte gibt es natürlich, und die meisten von ihnen sind „ein Gedicht“ oder mehrere Gedichte. Aber sie sind so kostspielig, daß man sie eigentlich nicht mit etwas Poetischem — denn die Poesie wird ja immer noch schlecht bezahlt — vergleichen sollte. Den einzigen richtigen Vergleichsmaßstab bietet vielleicht die Butter, die sozusagen der Winterhut in Prosa ist. Da sich nun aber an diesen traurigen Zuständen von heute auf morgen nichts ändern dürfte, hat man jetzt in der gestrickten oder gehäkelten Mütze, die, je nach Wunsch, in Weiß, Rot, Grün usw. geliefert wird, einen lediglich billigen Ersatz für den Winterhut gefunden. Diese Sportmütze ist gewissermaßen eine Fortsetzung des bunten Ballnetzes, das in den verfloffenen Sommermonaten von vielen jungen und noch jüngeren Damen als Ersatz für den Sommerhut getragen wurde. Das „reife“ weibliche Alter — wenn es so etwas überhaupt gibt — wird sich allerdings in dieser Sportmütze nicht gut zeigen lassen können. Oder doch?!

▲ Wieder ein siamesisches Zwillingpaar. Daß die vor einiger Zeit verstorbenen „siamesischen Zwillinge“ Rosa und Josefa Blaszel nicht die ersten ihrer Art waren, geht schon aus der Benennung hervor, durch die sie nach den ersten in gleicher Weise mißgebildeten Geschwistern, die bekannt geworden sind, den Siamesen Tschang und Eng, gekennzeichnet wurden. Man erfährt aber jetzt erst, daß sie auch zu ihren Lebzeiten Genossinnen hatten, und zwar in Amerika. Es handelt sich um zwei sechzehnjährige Mädchen aus San Antonio in Texas, namens Violet und Daisy Hilton, deren Körper in derselben Weise zusammengewachsen sind wie die Rosas und Josefas, nämlich mittels eines breiten Streifens von Knochen und Muskelgewebe, der sich vom Beckenknochen bis zum Hals erstreckt. Auch hier ist die Frage erwogen worden, ob man die Zwillinge durch eine Operation trennen könne; bis jetzt hat sich aber kein Arzt dazu hergegeben, aus Furcht, daß die Mädchen bei der Operation sterben könnten. Im übrigen sind Violet und Daisy normal und gesund. Sie scheinen in keiner Weise unter ihrem Schicksal zu leiden und vertragen sich gut miteinander, trotzdem ihr Äußeres und ihr Temperament verschieden sind. Violet ist brünett und von ernster Gemütsart, während Daisy blond und munter ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Im Landesverratsprozeß Fedenbach wird die Verhandlung immer noch unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. In seiner Verteidigung wiederholt Fedenbach immer wieder, daß er der Meinung gewesen sei und noch sei, das internationale Korrespondenzbüro, an das er Verichte sandte, sei kein Spionagebüro. Mit den Verichten habe er der deutschen Republik gegen die reaktionären Umtriebe und Pläne auf Wiederaufrichtung der Monarchie dienen wollen. Auf einen Vorhalt des Vorsitzenden, daß dies doch nicht auf dem Umweg über die ausländische Presse möglich sei, erwidert der Angeklagte, er habe auf diesem Wege die Reichsregierung zum Einschreiten gegen die reaktionären Umtriebe veranlassen wollen.

§ Der Wiesbacher Anzeiger verurteilt. Das Münchener Schöffengericht verurteilte den früheren Schriftleiter des Wiesbacher Anzeigers Ed wegen Verleumdung des sozialdemokratischen Schriftstellers Schilling zu 1200 Mark Geldstrafe. Der Wiesbacher Anzeiger hatte zwei Artikel veröffentlicht, in denen Schilling als Freund des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Hochverraters Freiherrn von Leoprechting hingestellt war.

Röln Frühlingsfest. Der Dollar — 2750.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Oktober 85,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Deutsche Demokrat. Partei

Halver.

Freitag abend 7 1/2 Uhr im Lokale Geschw. Fasbender
Öffentliche
Volksversammlung.

Redner: Herr Oberlandesgerichtsrat Landtagsabg. Dr. Höpker-Affhoff über: Wege aus der wirtschaftlichen Not, unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes, und Herr Dr. Berger über: Reichsparteitag in Elberfeld.

Wegen besonderem Interesse an dieser gegenwärtig brennenden Frage ist der Besuch dringend zu empfehlen und ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

für Industrie und Landwirtschaft.

Glühlampen, Installationsmaterial.

Elektrizitäts-Gesellschaft

Geisler & Schuller,

HAGEN I. W., Elberfelderstr. 44.

— Telefon 2314. —



Neu eingetroffen:

Taschenlampen-
Batterien.

Wilh. Bell jr., Halver.

DRUCK- SACHEN

für Handel, Industrie u. Gewerbe sowie Vereine, Behörden u. Private als: Rundschreiben, Formulare u. Rechnungen, Kataloge, Prospekte, Preislisten, Broschüren Zeit fertiggestellt.



DRUCK- SACHEN

Plakate, Anschlagzettel, Handzettel, ferner Verlobungs-, Vermählungs- und Traueranzeigen in einfacher und eleganter Ausführung werden in kurzer Zeit fertiggestellt.

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI WILH. BELL JR., HALVER.

Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Loden-Jacken
gestreifte Hosen

Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Blusen usw.

Paul Schulte,
Halver-Obernherweg.

1894

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1339 Fernruf 1897 und 3965.

Metallabfälle u. Rückstände
kaufen

Loewenstein & Co.
Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

Spiel- u. Sportverein
Halver 1911.

Heute Donnerstag, den
12. Oktober, abends 8 Uhr,
im Vereinslokal Rückmann

Bersammlung

Tagesordnung wird in
der Bersammlung bekannt
gegeben. Mäitiges Erscheinen dringend erforderlich

Der Vorstand.

Neu! Neu!

Hosen- u.

Rockhalter

aus Draht.

Einfach — solide —

praktisch

empfeilt

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Taschenlampen,

Birnen

Batterien

empfeilt

Fr. Herm. Bohmer,

Schalkmühle.

Das Dorfgerücht, daß

Frau Markus Kartoffeln

gestohlen haben sollte, nehme

ich als letzte Weitererzählerin

zurück.

Frau Mählner.